



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XII. Absatz. Ein andere Würckung der Brüderlichen Liebe ist/ deß Nächsten
Gebrechen übertragen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

XII.

Absatz.

Ein andere Würckung der Brüderlichen Liebe ist/ des
Gebrechen übertragen.

Kein Mensch
ist auf Erden
zu finden/der
ohne allen
Mangel seye.

In jeder so der liebe begehret ein Genügen zu thun/ mag sich
Edig in die Gedult schicken. Es kan nicht anders seyn/ dann
Apostel sagt/ Charitas patiens est, die liebe ist geduldig.

reht zu verstehen/
Ist zu wissen/ daß auf der weiten Welt kein Mensch zu finden
durchsuche nun alle Drey und Ständ/ der ein so vollkommener
führe/ daran sauber nichts zu tablen wäre. Dis werde dem Himmel
halten/ wo alles zu dem höchsten Grad der Vollkommenheit
Erden aber/ wie Aristoteles gar weislich angemerdet/ ist alles in
potentia, aus der Würckung/ und der Krafft zu werden/ das ist
Vollkommenheit und Mangel zusammen gefügt/ alles was sich
beweget/ partim est in termino à quo, partim in termino ad quem
stehet Bewegung/ und hat sein Zühl und Endt niemahlen
cher. Die sentige seynd für die vollkommene zu halten/ welche
Mängel haben. Ob zwar die heilige Schrift und Lehrer/ etwas
grossen fürtrefflichen Personen den Ruhm geben/ daß sie vollkommen
gewesen seyen/ ist doch solches allzeit dahin zu verstehen/ so wil es
seyn kan/ das ist/ also immerdar vil Unvollkommenheiten/ die
brechen mit underlauffen. Es ist der weltweisen Lehr/ das es
zweyerley Weis künde für vollkommen geachtet werden/ Mathematica
sie ohne allen Mangel vollkommen seynd/ und Phisice, man im
Mangel erscheinet/ jedoch so gar just und rechte nicht ist/ das gar kein
daran zu finden wäre. Dahero sagen sie/ das zwar die Erden auf der
Weis Kugelrund seye/ doch nicht so genau und eben rechte/ als
Weis erfordert; dann sich in diser Erden Kugel vil Berg und Thäler
die zwar der Ründe nachtheilig/ doch so gar uneben nicht machen

nicht für rund sollte gehalten werden/ dann auch die höchste Berg und die flache
Kugel/ in Vergleichung einer so weiten grossen Kugel/ für klein und fast un-
schicklich zu halten. Der Himmel aber ist an der Kunde durchaus voll-
kommen/ und nach allen Mathematischen Regeln just abgeträhet. Gleich
wie nun der Himmel an der Kunde ganz vollkommen/ und ein solche Figur
hat/ wodurch die Vollkommenheit selbst bedeutet wirdt/ die Erde aber war
in ihrer Art auch rund/ doch nicht so just und eben/ also ist auch die ewige See/
welche allem der jensege Ort/ alwo die gänzlich Vollkommenheit des Leibes
und der Seelen ohne alles Gebrähen zu finden/ hieunden auf Erden aber/
kan sie ohne Mängel nicht seyn; alhier ist der Tag mit der Nacht/ das Licht
mit dem Schatten vermischer/ und stehen die Rosen mitten under den Dörnern.
Wer mer ist der/ er seye nun so fromm/ tugentsam und heilig er wolle/ der sich
nicht für einen Sünder erkennen und bekennen müsse? der nie keinen Misericordie
hatte und sich nicht täglich in etwas besudle? Höre was Joannes sagt/ ob er
gleich sehr heilig/ ein Apostel/ ja under allen Aposteln Christo der Liebste was-
re: Si diximus quoniam peccatum non habemus, ipsi nos seducimus, &
veritas in nobis non est. Wolten wir sagen und recht dafür ausgehen/ als
sagen wir aller Sünden frey/ so wurden wir uns selbst betrogen/ und nicht re-
den was wahr ist.

Ist ihm nun also/ das in gegenwärtigem Leben niemand zu finden/ der
alldings vollkommen/ und an ihm/ weder den Leib noch die Seel/ we-
der die Natur noch die Gnad belangen/ nicht alseit etwas gebrähtliches und
schickliches zu finden wäre/ so ist der Schluss leichtlich zu machen/ das man
überzeit in seiner Beywohnung etwas zu gedulden und zu übertragen habe.
Denn nun die Wele solcher gestalt nicht gut genug/ und vermainet es solle
der Mensch anders erschaffen und beschaffen seyn/ der beschnarcht die göt-
liche Fürsichtigkeit/ und widersetet sich vermessentlich ihrem Regiment. Uns
saget zu/ das wir uns in die Verordnung Gottes richten und schicken/ nicht
über ihm was zu thun oder zu lassen vorschreiben. Optimum est, sagt Se-
neca, Deum, quo auctore cuncta proveniunt, sine murmuratione com-
mitari; und an einem andern Orth: Placeat homini, quidquid Deo placet.
Wolten wir nicht gröblich anfahren/ so müssen wir unsern Verstand gefan-
gen nehmen/ ohne Murren und Widerred für genemb/ recht und wolgerhan
halten was G. D. t. verordnet. Was kan vernünftiger seyn/ als das dem Men-
schen gefalle/ was der höchsten/ unendlichen Weisheit gefällig ist? G. D. t. will
das die Menschen seyen/ die sie seynd/ oder aufs wenigst laisset er zu/ und gedul-
det das sie also beschaffen seyen; so will sich ja gebühren/ das wir unsern Ver-
stand/ Urtheil und Sitttrachen mit dem seinigen vergleichen; diß aber wird nie
gesehen

1. Epist. 1. 2.

Epist. 108.

Epist. 75.

H h h h h 3



So muß dann
einer des and-
ern Gebre-
chen übertra-
gen.

S. Paul. Gal. 6. 8.

in Psal. 12. 9.

geschehen/ es seye dann/ daß die Liebe entzwischen gehe/ und sich bey
bey/ dann sie ist/ so das Herz und Gemüt vorbereitet/ daß die
hen mit Gedult und Sanfftmüt zu übertragen. Je mehr man
bei/ je lieber übertrage man seine Mängel/ und hingegen je kleiner
je kleiner ist auch die Gedult und Sanfftmüt. Aber altem
te, & sic adimplebitis legem Christi. Es übertrage einer des and-
de/ das ist/ seine unannehmliche Sitten/ Widerfingigkeiten/ un-
Anmütungen/ Mängel/ Gebrächen/ Fähler und Sünden/ so wie man
Gestalt dem Gesag Christi ein genügen thun. Was ist aber dies
Gesag? Augustinus saget mit zweyen Worten/ das Gesag der
portant invicem onera sua, viri qui habent charitatem: qui
charitatem, graves sunt sibi, qui autem habent, portant se.
dann die so einander übertragen? alle die/ so einander lieben. Wo
gen-Liebe nicht vorhanden/ da ist man einander beschwerlich und un-
lich/ wo sie aber zugegen/ ist alles ring- und recht. Solches erwelet an
Gleichnuß der Hirchen/ welche wann sie über einen Fluß schwimmen
einer den Kopff auf des andern Rücken/ und wann der erste so vor
abgemattet/ laßet er den nechsten vorschwimmen/ er aber begibt sich
steuert den Kopff ebenfalls auff des andern Rücken/ und diesen
Weyel treiben sie so lang/ biß daß sie das Gestalt erreichen:
portant omnes onera sua, & perveniunt ad quod desiderant, et
tintur naufragium, quia quasi navis est illis charitas. Und solcher
übertraget einer des andern Bürden/ kommen einander in ihrer Schif-
zu Hülf/ errreichen das Gestalt ohne Schiffbruch/ dann die Liebe
nen an statt eines starcken wol bevestigten Schiffs.

Sollen uns derohalben gegen dem Nechsten auch solcher ge-
ten/ mit Gedult und Sanfftmüt seine Gebrächen übertragen/ sein
berte verdreßliche Sitten/ leibliche und geistliche Unvollkommen-
gute seyn/ und ungeandert hinstreichen/ der Verordnung und Zucht
nicht widerstreben. Vermag die natürliche Liebe/ man anders
und Gemüt recht eingenommen/ daß man des Selbigen Mängel und
brächen nicht allein gern und willig überträgt/ sonder auch zu
Lust und Ergöhligkeit darob hat/ wie bey den Müttern gegen
Kindern täglich zu sehen ist/ so wird ja die übernatürliche Lieb-
an Kräfte und Zurechtigkeit weit gröffer und mächtiger ist/ nicht
Vermögen haben/ des Nechsten Gebrächlichkeiten/ wo nicht
Freud/ doch wenigst/ willig und gern zu übertragen. Wan ein
der heilige Dorotheus zu gegenwärtigem Vorhaben gar recht/

prechtstres unformliches Kind zur Welt gebähret / wirfft sie es darumben
 nicht von sich hinweg / thuet ihme schon / buzt und ziehet es so gut sie kan / dar
 durch die ihme von der Natur verweigerte gestalt in etwas zu verbessern : also
 auch es schon der Nothte gebrächlich und mit Unvollkommenheiten behaftet /
 solen wir ihme doch darumben nicht verachten / sonder sijn lassen / wie und wer
 er ist / auch mit Fürbit / gutem Exempel / und wann es sich thun lasset / mit
 schmeichlicher / glimpyfger Ermahnung sein Besserung uns lassen angelegen seyn.
 Dahn gibt uns die Gleichnus der Glieder guten Unterrichts / in Bedenden
 das wir alle Mitglieder seynd eines Leibs : was thut nicht ein Glied dem an
 dem zu Lieb ? wie übertragt nicht eines das andere ? Mit was Sorgen und
 Mühselnden kommt nicht eines dem anderen zu Hülf ? Ist etwan der Fuß ver
 wundet / ob er gleich ein schlechtes Glied / die Wunden häßlich / voller abscheu
 lichen Aners / Wust und Unlust / wird er doch darumben von den anderen Mits
 gliedern nicht verachtet / abgeschmetten und hinweg geworffen ; sonder im Ge
 heimlich sehen ihne die Augen mitlidenentlich an / die Hände greiffen verhilff
 zu waschen / säubern und verbinden ihne so gut sie können ; die Zunge thut
 nicht weniger auch das ihrige darbey / bittet und begehret für ihne Hülf und
 Rath / bey Gott / den Heiligen / und bey den Menschen / und stehen alle Gli
 der seiner wegen in Sorgen / wie ihme doch möchte von Schmerzen abgeholf
 ten und gehailt werden. O ihr Glieder des Leibs Jesu Christi ! O ihr Glieder
 eines solchen Leibs / dessen Herz die Liebe selber ist / liebet ein ander / übertragt
 einander : Cum omni humilitate & mansuetudine, cū patientia supportan
 tes invicem cum charitate : in aller Demut / Sanfftmuth / Gedult und Liebe.

S. Paulus Ephef.
 4. 2.
 Auß dem Ex
 empel Gottes
 haben wir zu
 lehren / wie
 solches gesche
 hen soll.
 Rosvveid. in
 Vitis Patrum.

Und zumahl
 auß dem Ex
 empel Christi.
 lib. de bono pa
 tientiz.

In



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

In Judæis tolerandis æquanimitas quanta, quanta patientia, ad fidem suadendo fletere, obsequio ingratos fovete, responderi leniter, superbos sustinere clementer, humilioribus cedere, Prophetarum interfectores, & adversus Deum belles, usque ad crucis & passionis horam velle colligere. **Sansinnue** / was für ein Gedult hat er nicht gegen dem Judas / scheinen lassen! in deme er sich eufferst bemühet / ihr in Glaubenssachen und gleichsamb unbewöglische Hardnäckigkeit zubrechen / und durch gang eyffriges / unverdroffenes predigen und zusprechen / die me verpflüchtet zumachen: die Undanckbare mit Erweisung allerhand böser Thaten / abzuhalten und zu Ruh zu stellen: dem großen Übermaß / aufgeblaffenen / hoffertigen Köpfen mildiglich nachzugeben / folgen demütig aus dem Weeg zuweichen / bis an den letzten Athesorgsältige Bruthenne die jenige under seine Flügel zuverleihen vil Propheten erinödere / und sich jederzeit gegen Gott redlich zu behen? von dem Verräther Judas sagt er also: Judam potuit ultra tremum longâ patientiâ sustinere, cibum cum inimico sumere domesticum seire, nec palam ostendere, traditionis osculum dare. **Mit** was für langmüthiger / unerhörter Gedult / hat er den Verräther verborgen? es ware ihm sein Vossheit wol bekant / seinem Herzen verfaßte Vossheit stunde ihm unverborgen vor / doch hat er ihn aus seiner Gesellschaft und Beywohnung nicht verban / der Würdigkeit des Apostolats nicht entsetzt / ihn mit lauem / unfreundlichem Anblick jemahlen beleidiget; sonder den sich über einer Schüssel und Becher essen und trincken lassen / ihm also erweisen / die Füß gewaschen / von ihm den verrätherischen Kuss / ihm des höchsten Ehrenituls seines Fremdis / und; war eben zu ihn auf die Fleischbanck geliefert / gewürdiget. O der armen / unerhörten Gedult! Was aber die übrige Apostel anbelanget / ihre Lasterhafte nicht gewesen / als Judas / waren sie doch schlech / grobe / ihre Sitten / Gebährden / Handel und Wandel nicht als vil unangehabet; so ist er doch mit ihnen so glimpffig / milde und behütet / gangen / daß er sich wider sie nicht erzürnet / mit keinem unbillig belaidiget / noch jemahlen erscheinen lassen / daß sie ihm verwerfliche grobe unartige Sitten und vilfältige Gebrächlichkeiten bewiesen wären / sonder hat alles dieses mit großer Gedult übertragen /

gegen ihnen ganz mit und freundlich erzaiget / sie mit anmüthigen Worten
 angerebet / als ein liebevolle Mutter geröset / und wann er ihnen etwann zu
 ihren ihre Mängel zuerkennen gegeben / solches mit grosser Bescheidenheit
 und Ehrerbietung gethan. Er verbielte sich aber solcher Gestalt nicht allein
 gegen seinen Apostlen und anderen Jüngerem / sonder gebrauchte sich gegen
 jedem männlichen gleicher Weise / Liebe und Gedult / ihren Unvollkommenhei-
 ten und Gebrächlichkeiten zuübertragen.

Nun aber / so ist uns dieses Muster und Ebenbilde vom himmlischen
 Vater zur Nachfolg vorgefelle / uns under einander so liebevoll / sanfft
 und mit zuübertragen / als er mit uns thut. Übertrage und gedulde /
 Schreibe der heilige Ignatius zu dem heiligen Polycarpo, deines Nächsten Epist. ad Poly-
 car.
 Mängel und Gebrächchen / gleich wie Gott der Herr die deinige überträgt
 und geduldet. So wollen wir dann befüssen seyn / die Christliche / brüder-
 liebe Lieb in diesem hochwichtigen Puncten zuerfüllen / des Nächsten so geistlich-
 keit liebliche Unvollkommenheiten gütig und gedultig übertragen / uns über
 ihren Thun / Sitten und Gebährten / ob sie uns schon zuwider / nicht uhrtrüßig
 zeigen; und wann er uns etwann durch unverschämtes Bitten und Bes-
 chern belästiget / in diesem oder jenem mit unglumpfigem / ungerimbrem
 Widerpart haltee / oder auf wasserley Weis überlästigt und be-
 wädlich ist / wollen wir darumben den grossen Schatz der Liebe nicht ver-
 loren / uns zur Ungedult / Unwillen / und Verdruß nicht lassen bewegen /
 sonder mit harten Worten nicht anfahen / nicht mit Unwillen von uns ab-
 schiffen / noch sonst in einigerley Weis entrüßten oder berrüben / sonder mit
 sanftem Gemüt / fröhlichem Angesicht / gedultig anhören / mit freunde-
 lichen Worten Red und Antwort geben / seinem Begehren wo möglich
 nachgeben / und sonst in allem sanftmüthig übertragen / mit ihme wegen
 seiner Mängel und Gebrächchen ein hergütliches Mitlenden tragen / alles zum
 besten ausdeuten / und gedenden / diese und dergleichen gebrächlichkeiten
 seyen seiner armfeligigen Natur angehören / seyen auch ihme mehr als uns be-
 schädlich und schädlich / uns benebens erfremem / das wir dardurch Gela-
 genheit haben / die Liebe / Gedult und Sanftmüt zuüben /
 und dardurch bey Gott grosse Verdienst
 zuerwerben.

